



Ruth Forsbach spielte Orgelwerke von Bach, Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Brahms, Felix Woysch und Henning Frederichs. Foto: Regina Müller

Großartiges Orgelkonzert in der Kreuzkirche

Kirchenmusikdirektorin Ruth Forsbach baut bei der „Mittendrin“-Serie Brücken zu Bach – Dialog mit Zuhörern

■ **Betzdorf.** „Mit Brücken kennen wir uns aus, hier an Sieg und Heller, mit Bächen auch. Aber mit dem Bach kennt sich allen voran die Kirchenmusikdirektorin Ruth Forsbach aus“, stellte Pfarrerin Anja Karthäuser am Mittwochabend das Thema des 13. „Mittendrin“-Konzerts in der Kreuzkirche Betzdorf vor. „Brücken zu Bach“ war das dialogische Orgelkonzert mit der Konzertorganistin aus Remscheid überschrieben.

Ein gutes Dutzend Konzertbesucher lauschte dem Konzert oben auf der Empore, sozusagen mittendrin. „Wir treten in den Dialog mit der Musik. Unsere Interpretin tritt in den Dialog mit Ihnen. Und Jo-

hann Sebastian Bach spricht heute mit nachfolgenden Komponistengenerationen“, erklärte Karthäuser das „Dialogische“ an diesem Orgelkonzert. Die Organistin stellte den Barockkomponisten Johann Sebastian Bach (1685–1750) zunächst mit den Tonarten B, A, C, H vor. „Bach selbst hat das auch öfter gemacht, vor allem in den späteren Jahren“, weiß Forsbach. Sie eröffnet das Konzert mit Bachs großer g-Moll-Fantasie, einem sehr kraftvollen Stück, das seine Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlt, gerade weil sie so nah an der Orgel sitzen.

Die erste Brücke schlug Forsbach zu einem romantischen Komponisten, den man kaum mit der

Orgel in Verbindung bringt: Robert Schumann (1810–1856). Bach war und ist für alle Komponisten und Musiker immer wieder ein Ausgangspunkt für eigene Arbeiten und immer ein Vorbild. Im 19. Jahrhundert wurde die Bedeutung seines Schaffens neu erkannt und gab viele Anregungen. Schumann beschaffte sich in Dresden eigens ein Pedalklavier, um Bachs Orgelwerke spielen zu können, und schrieb sechs B-A-C-H-Fugen.

Felix Woysch (1860–1944), der sogenannte Musikpapst, und Johannes Brahms (1833–1897) waren inspiriert von Bachs intensiver Behandlung der Choraltex-te. Eine weitere Brücke verbindet Bach er-

neut mit der Romantik: Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) komponierte die Orgelsonate VI in d-Moll, „Vater unser im Himmelreich“, op. 65,6. „Die letzte Strophe ist sehr romantisch, Bach hätte das so nicht geschrieben“, erklärt Forsbach die Unterschiede. Die letzte Brücke führt in die Moderne. Henning Frederichs' (1939–2003) „Deprafugium“ nimmt engen Bezug auf das folgende Präludium und Fuge BWV 543 von Bach. Frederichs spielte zu Lebzeiten auch in der Siegener Nikolaikirche. Mit viel Applaus baten die Konzertbesucher Ruth Forsbach um eine Zugabe. Diese musste natürlich von Bach stammen.

Regina Müller

Kontakt:

Rhein-Zeitung
Burgweg 19, 56428 Dernbach

Redaktion: 0261/9836-5000
betzdorf@rhein-zeitung.net

Verantwortlich für diese Seiten
markus.kratzer@rhein-zeitung.net

Abo: 0261/9836-2000, aboservice@rhein-zeitung.net
Anzeigen: 0261/9836-2003, anzeigen@rhein-zeitung.net



Noch mehr im Netz! Abonnenten registrieren
sich unter: ku-rz.de/registrierung